

Predigt am Bibelsonntag, 21.1.2024

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ich darf am heutigen Bibelsonntag hier stehen und ihnen meine persönliche Geschichte mit der Bibel erzählen.

Diese Geschichte beginnt in meiner Jugend. Damals hatte ich eine Freundin, die Mitglied der freien evangelikalen Gemeinde in Klagenfurt war. Eines Tages hat sie mir dieses kleine „Neue Testament“ geschenkt. (Ich zeige es.) Sie hat gemeint: „Wenn du Gott spüren willst, musst du ihn näher kennenlernen. Lies dazu jeden Tag ein Kapitel daraus.“ Wie man am Zustand des Buches sehen kann, habe ich viele Jahre regelmäßig darin gelesen und auch unterstrichen. Inzwischen bin ich umgestiegen auf diese vollständige Bibel in der Einheitsübersetzung (Ich zeige sie.)

Anfangs las ich etwas skeptisch, doch schon bald begann ich die zeitlose Weisheit und Wahrheit in den Texten zu spüren. Die Worte und Taten von Jesus, in denen sich zeigt, wer und wie Gott selbst ist, erreichten mein Herz, haben sich dort tief eingeschrieben und verwandelt es bis zum heutigen Tag. Das war meine persönliche „Umkehr zum Evangelium“, der „Frohen Botschaft“, von der wir im heutigen Evangelium gehört haben.

Mit den Jahren fiel mir auf, dass ich verschiedene Bibelstellen mit jedem Mal Lesen neu verstand - auf einer anderen, weiteren Ebene. Je nach meinem persönlichen Entwicklungsstand, Alter und der gerade aktuellen Lebenssituation. Ein Priester hat mir dazu einmal gesagt: "Deshalb wird die heilige Schrift auch lebendiges Wort Gottes genannt." Gott kann also durch dieses Buch auf komplizierte oder einfache Weise zu uns sprechen, so wie wir es gerade verstehen. Und – so wie ich es auch erlebt habe - in schweren Stunden beim Lesen Trost, Antwort und Frieden geben, wie es kein Mensch vermag.

Andererseits ist die Bibel ja auch voller Widersprüche, die uns aber zum Nachdenken anregen und uns bei der Glaubensfindung weiterbringen können. Und so manche Stelle stößt auch auf tiefste Ablehnung beim Leser, vor allem wenn es um Gewalt und Kriege oder etwa die Stellung der Frau geht. Doch sind diese Stellen natürlich immer im Kontext dieser Zeit und auch im Zusammenhang mit tiefsten Nöten und Verzweiflung zu verstehen, die sich unsereins im friedlichen Österreich nicht einmal annähernd vorstellen kann. Die Autoren sind nicht eindeutig nachweisbar. Wer was, aus welchen Glaubens - oder eigennützigem Erwägungen zusammengestellt, hinzugefügt oder entfernt hat, liegt weitgehend im Dunkeln. Die Erzählungen sind größtenteils historisch nicht belegbar und vorwiegend, wie von Jesus selbst gesagt, als Gleichnisse zu verstehen. Und doch: Lässt man sich auf die Kraft und Anziehung der heiligen Schrift ein, ist der rote Faden, die wunderschöne, heilende, erlösende

Botschaft eindeutig zu erkennen. Es geht um Glaube, Hoffnung und Liebe, wie es im 1.Korintherbrief geschrieben steht.

Glaube, wie etwa im Markus-Evangelium, durch den Gott unheilbare Krankheiten heilen kann "Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.", und durch den er sogar vermag, Berge zu versetzen. "Alles, worum ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil." Hoffnung wie im Johannes-Evangelium, wo es heißt: „Jeder, der an Jesus glaubt, geht nicht verloren und hat ewiges Leben.“

Und Liebe, christliche Nächstenliebe, wie z.B. im Evangelium nach Matthäus: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Wenn ihr den Menschen vergebt, wird der himmlische Vater auch euch vergeben.“

Ja, Gott spricht zu uns durch sein Wort. Und meine weise Freundin hatte in ihrem jungen Alter schon richtig erkannt: je besser ich Gott durch die heilige Schrift kennengelernt habe, desto besser konnte ich seine Art und Weise da zu sein spüren, seine Stimme hören, seine Zeichen in meinem Leben erkennen. Ihm vertrauen und aus diesem Vertrauen wächst Liebe. Die Liebe zu Gott, die schon im Alten Testament, im Buch Deuteronomium als zentral beschrieben wird: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft."

Das Lesen in der Bibel ist für mich eine unglaublich spannende Reise. Eine fesselnde Reise zu den Ursprüngen des Universums, des Lebens, meines Lebens. Eine Reise direkt in mein Herz, mein Verhalten, meine Verfehlungen, in meinen Alltag, aber auch eine Reise in den Tod und in dessen Überwindung. Und ich weiß: Jede Erzählung und Erklärung über eine Reise wird immer nur die Reise eines anderen bleiben. Um im Herzen zu erleben, zu spüren, zu erkennen, muss jeder selbst reisen.

Gott spricht mit uns. "Wer Ohren hat, der höre."

Amen.